

## Kolumne Nr. 19/2019

### Vier-Tage-Woche für alle – geht das?

*Rundfunkinterview SWR Aktuell v. 26.4.2019 u. Wirtschaftswoche v. 27.12.2018*

Einzelne Unternehmen haben eine Vier-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich umgesetzt. Ist das nicht für alle denkbar: Gleiches Geld, weniger Arbeit, mehr Zeit für Familie, Pflege, Weiterbildung und Selbstverwirklichung in der Freizeit?

Grundsätzlich ist eine solche Vision nicht absurd. Denn die industriellen Revolutionen der Vergangenheit – über die Dampfmaschine, Elektrifizierung und den PC – hat gezeigt: Höhere Produktivität führt zu mehr Wohlstand und weniger Arbeitsstunden. Weshalb soll es nicht möglich sein, dass Digitalisierung, also Internet der Dinge (Industrie 4.0), Künstliche Intelligenz, Roboter, 3D-Drucker und Blockchain-Technologie zu den gleichen Effekten führt?

Richtig ist: Wenn Deutschland bei der Digitalisierung Gas geben würde, dann würden die in den letzten Jahren zurückgegangenen Produktivitätszuwächse wieder zunehmen. Würden alle Chancen der Digitalisierung konsequent genutzt, dann wäre vorstellbar, dass wir in Zukunft bei höherem Wohlstand weniger Stunden im Jahr arbeiten müssten.

Doch der Weg dahin ist lang und steinig, denn die dafür notwendige Veränderung der Arbeitswelt ist gigantisch – und wird ein bis zwei Generationen dauern. Auch bei der Einführung der Dampfmaschine, der Elektrizität und des PC vergingen Jahrzehnte, bis die Produktions- und Arbeitsprozesse so verändert wurden, dass die Produktivität massiv zunehmen konnte. Auch veränderten sich die Tätigkeiten, die Arbeitszeiten und notwendigen Kompetenzen massiv. So wird es auch dieses Mal sein.

Außerdem befindet sich die deutsche Volkswirtschaft auf dem Weg von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft. Während in der Industrie immer mehr Tätigkeiten, insbesondere Routinetätigkeiten, automatisiert werden, entstehen neue, im Durchschnitt schlechter bezahlte Dienstleistungsjobs. Nur wer in hochproduktiven Industrie- und Dienstleistungsjobs arbeitet, der wird eine Vier-Tage-Woche realisieren können und dennoch ein hohes Einkommen zur Verfügung haben. Wer jedoch in gering qualifizierten Dienstleistungsjobs arbeitet, der wird nur relativ wenig verdienen – und muss dann mehr Stunden arbeiten, um ein ausreichendes Einkommen zu erzielen. Von einer Vier-Tage-Woche können diese Menschen nur träumen.

Die Herausforderung für Menschen mit mittleren Qualifikationen, die von der Automatisierung besonders betroffen sind, besteht darin, sich möglichst auf die zukünftigen besser bezahlten Dienstleistungsjobs zu qualifizieren – durch ständige Weiterbildung. Zwar ist Weiterbildung derzeit leichter und kostengünstiger zugänglich denn je (z.B. durch virtuelle Universitäten), doch ist der ständige Druck zur Weiterbildung auch mit Stress verbunden.

Arbeitnehmer dürfen mit den Herausforderungen, die mit der Digitalisierung verbunden sein, nicht allein gelassen werden. Ihre Aufgabe ist es, offen zu sein für die bevorstehenden Veränderungen und den Erwerb neuer Kompetenzen. Arbeitgeber müssen Spielräume für den Erwerb der Kompetenzen ermöglichen – und auch finanziell unterstützen. Aber auch der Staat hat hier eine wichtige Aufgabe, da der Markt im Bereich des lebenslangen Lernens versagt. Finanzielle staatliche Unterstützung muss über Weiterbildungsberatung hinaus gehen. Innovative Konzepte sind gefragt: Ein persönliches Erwerbstätigenkonto, ein Weiterbildungsbudget, ein Facelift des durch die Hartz-Reformen abgeschafften Unterhaltsgeldes, Zuzahlungsoptionen bei der Arbeitslosenversicherung, um im Bedarfsfall Weiterbildungen finanzieren zu können oder ein – wie vor kurzem von der IG Metall vorgeschlagenes - Transformations-Kurzarbeitergeld sind einige Lösungsvorschläge, über die es zu diskutieren gilt.

Nur wenn die Digitalisierung gut gemanagt wird, dann können deren Chancen voll genutzt werden. Doch wenn das gelingt, dann ist langfristig eine Vier-Tage-Woche für sehr viele Menschen möglich.

*Prof. Dr. Alexander Spermann lehrt Volkswirtschaftslehre an der FOM Hochschule für Erwerbstätige in Köln und an der Universität Freiburg. Er hat in Führungspositionen bei internationalen Wirtschaftsforschungsinstituten und in einem internationalen Konzern gearbeitet.*

*Sie erreichen ihn unter 0160-3316021 oder [spermann@alexander-spermann.de](mailto:spermann@alexander-spermann.de)*

28. April 2019